

**Predigt**  
**Ostersonntag**  
**31. März 2024**



**Pfarre Maria Mank**  
am grünen Anger

## **Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!**

Wir feiern Ostern. Wir feiern Ostern in einer zutiefst verwundeten Welt, wie Pfarrer Gerald Gump aus Wien definiert hat. Terror und Krieg im Nahen Osten, Schlag und Gegenschlag, russischer Überfall auf die Ukraine, Terror in Moskau, weltweiter Hunger, Umweltzerstörung – durch Pandemie und Wirtschaftskrisen verschärft. Die globale Leidenskette scheint endlos. Persönliche Krisen kommen hinzu – plötzliche Krankheiten, Verlust des Arbeitsplatzes, wirtschaftlicher Bankrott, familiäre Krisen.

Dürfen wir da feiern und uns freuen? Darf die Blume blühen, wenn es so viel Not gibt auf dieser Welt? Darf die Sonne scheinen, wenn es so viel Leid gibt auf dieser Erde? So hat es sinngemäß in einem Text geheißen, der mir kürzlich untergekommen ist. Und die Antwort war: Ja, die Blume darf, ja, sie muss blühen. Und die Sonne darf, ja, sie muss scheinen. Und wir, wir dürfen, ja, wir müssen Ostern feiern, gerade in dieser Welt, wie wir sie heute erleben. Einer meiner Freunde aus Bethlehem hat in seinen Ostergrüßen geschrieben: „Wir hatten gehofft, dieses Jahr Ostern mit großer Freude feiern zu können, aber leider sind wir sehr traurig. Anstatt

uns zu freuen, betrauern wir den Tod Tausender unschuldiger Menschen, darunter auch viele Kinder und Frauen, unter den Augen vieler Christen, die zuschauen, wie diese Menschen sterben und gar nichts tun. Aber wir glauben, dass diejenigen, die in diesem Krieg gestorben sind, am Tag des Gerichts mit Christus von den Toten auferstehen werden! Wir vertrauen auf Jesus, der durch Seinen Tod am Kreuz jeden von uns erlöst hat. Und das ist unsere Freude auf dieser Welt. Trotz der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, haben wir unser Vertrauen und unseren Glauben auf den Herrn gesetzt.“ Das sagt einer, der seit einem halben Jahr keine Arbeit hat, ohne Arbeitslosengeld, ohne Sozialversicherung, ohne Sozialhilfe!

Ja, wir dürfen, wir müssen Ostern feiern, denn: Ostern macht Mut, Ostern schenkt Hoffnung, Ostern gibt Trost. Ostern verkündet uns: Das schier Unmögliche ist tatsächlich passiert. Einer der sterblichen Menschen, Jesus, ist nicht im Grab geblieben, Er ist von den Toten auferstanden. Jesus lebt. Er hat sich Seinen Jüngerinnen und Jüngern gezeigt, Er hat mit ihnen geredet und gegessen, sie konnten Ihn sehen und berühren. Das hat die zuerst so

feigen Apostel gedrängt, überall von diesem Jesus zu erzählen. In der Lesung haben wir gehört, wie Petrus unerschrocken in Jerusalem auftritt und von diesem auferstandenen und lebendigen Jesus erzählt. Und die Apostel bezeugen weiter: Wir werden leben mit Ihm. Er ist uns vorausgegangen, um uns allen einen Platz bei Gott zu bereiten. Und eines Tages wird Er uns alle zu sich holen, damit auch wir bei Ihm, bei Gott, im Himmel sind.

In der Taufe sind wir hineingenommen worden in diese Schicksalsgemeinschaft mit Jesus. In der Taufe haben wir dieses Leben schon erhalten. Das bedeutet: Wir sind schon erlöst. Wir haben schon das ewige Leben in uns.

Deshalb fordert uns der Apostel Paulus immer wieder auf: Lebt dementsprechend. Lebt als Menschen, die tot sind für die Sünde, die leben für die Gerechtigkeit. Einer, der an Jesus glaubt, der darauf hofft, eines Tages mit Ihm zum Leben aufzuerstehen, der lebt heute schon als neuer Mensch, als einer, der tot ist für die Sünde, der lebt für die Gerechtigkeit.

Solche Menschen brauchen wir heute: Österliche Menschen, Menschen, die dem Leben dienen, Menschen, die den Frieden bringen,

Menschen, die das Gute tun,  
Menschen, die die Freude in  
sich tragen.

Franz von Assisi hat uns ein  
wunderbares Gebet hinterlas-  
sen:

„Herr, mach mich zu einem  
Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man be-  
leidigt; dass ich verbinde, wo  
Streit ist; dass ich die Wahr-  
heit sage, wo Irrtum ist; dass  
ich Glauben bringe, wo Zwei-  
fel droht; dass ich Hoffnung  
wecke, wo Verzweiflung

quält; dass ich Licht ent-  
zünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo  
der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet  
werde, sondern dass ich  
tröste; nicht, dass ich verstan-  
den werde, sondern dass ich  
verstehe; nicht, dass ich ge-  
liebt werde, sondern dass ich  
liebe.

Denn wer sich hingibt, der  
empfängt; wer sich selbst ver-  
gisst, der findet; wer verzeiht,  
dem wird verziehen; und wer

stirbt, der erwacht zum ewi-  
gen Leben.“

Das ist Ostern: Glauben an  
den, der auferstanden ist, sich  
freuen darüber, dass auch wir  
auferstehen werden, sich be-  
mühen, österlich zu leben,  
Freude, Friede, Liebe, Verge-  
bung, Güte, Barmherzigkeit  
in diese unsere Welt zu tra-  
gen.

In diesem Sinn: Jesus ist  
von den Toten auferstanden  
und lebt. Und wir werden le-  
ben mit Ihm. Frohe Ostern!

Dechant  
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank

